



Leichtathletik an der Gesamtschule: Die IGS Sassenburg feierte gestern ihr Sportfest.

Photowerk (sp)

Mit Leichtathletik zum begehrten Sportabzeichen

IGS Sassenburg: 439 Schüler rennen und springen um die Wette

(rtm) Schnell laufen, weit springen: Das erste große Sportfest auf ihrem neuen Außengelände hat die IGS Sassenburg gestern veranstaltet. 439 Schüler maßen sich in Leichtathletik.

„Ich mag Sprinten“, sagt Melissa Giere (13) aus Ummern. Der 800-Meter-Lauf dagegen sei nicht so ihr Ding. „Mir fehlt eine Millisekunde, dann hätte ich Gold gehabt“, ärgert sich Gina-Maria Lindemann. „Ich bin richtig deprimiert.“

Drei Monate lang lief die

Vorbereitung. Ob Ballspiele oder wie in diesem Jahr Leichtathletik: „Es gibt mehrere Sporteinheiten, die wir mit Turnieren oder Wettkämpfen abschließen“, sagt Sportlehrer Gregor Nowotshyn. „Ziel ist es, das Sportabzeichen zu bekommen und die Schüler für Sport zu begeistern.“

„Für manche, die keinen Sport machen, ist das gut“, sagt

Jan-Hendrik Brauer (13) aus Wasbüttel. Er selber aber brauche das Sportfest nicht als Anreiz dafür, Sport zu treiben.

Das sagt auch Daniel Buchholz aus Wasbüttel von sich. Was ihm gestern besonders lag: „Sprinten und Hochsprung.“ Patric Fricke aus Stü-

de hätte sich eher Ballspiele gewünscht: „Leichtathletik ist nicht so gut wie Fußball.“

Sport ist auch Rektor Rolf-Dieter Maskus wichtig als Bestandteil des Unterrichts: „Schüler haben viel Bewegungsdrang und möchten sich im sportlichen Wettbewerb zeigen und vergleichen.“

Dabei kam gestern auch etwas für Schüler im afghanischen Katachel herum: Der Wahlpflichtkurs Kinderrechte verkaufte Kuchen und Würstchen, der Erlös geht über den Bergfelder Hilfsverein an Kinder in Katachel, genauso die von den Sechstklässlern zuvor gesammelten Kuscheltiere.



Pfarrwohnung klar zum Einzug

Evangelische Kirche strukturiert um

(rtm) Umbauen und umziehen: Bei der evangelischen Kirche in der Innenstadt ist vieles im Wandel. So zieht Pastor Andreas Behr kommende Woche in seine neue Pfarrdienstwohnung im Haus der Superintendentur ein. Bis voriges Jahr waren dort noch Konferenzraum und Büros der Nicolai-Gemeinde.

Büro des Pastors geworden, der im Pfarrverbund für die Gemeinden Nicolai und Martin Luther arbeitet. So konnten beide Gemeinden jeweils ein Pfarrhaus verkaufen. Thiel über das Haus Steinweg 19: „Das müssen wir sowieso behalten.“ Aber die Unterhaltungskosten für zwei Gebäude fallen weg.

Dafür gibt's nun Engpässe bei jenen Büroflächen, die dafür weichen mussten. Das erfordert einen weiteren Schritt, sagt Thiel und blickt auf das eingeschossige Gemeindezentrum nebenan. Das soll die fehlenden Räume aufnehmen – nicht ohne nennenswerte Investitionen: „Wir müssen es wohl abreißen und neu aufbauen“, sagt Thiel. Das stehe in den Sternen, die Finanzierung werfe noch Fragen auf.



Umstrukturierung bei der Kirche: Aus Gemeindebüros im Steinweg 19 wurde eine Pfarrdienstwohnung.

Photowerk (sp)



„Zukunft in Arbeit“: Die Diakonie Kästorf hatte gestern Abend zu einer Podiumsdiskussion in die Gifhorer Stadthalle eingeladen.

Photowerk (cc)

Langzeitarbeitslose in Beschäftigung bringen

Stadthalle: Diakonie Kästorf lädt zur Podiumsdiskussion ein

(jr) Zu einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Zukunft in Arbeit“ hatte die Diakonie Kästorf gestern in die Gifhorer Stadthalle eingeladen.

Beteiligt waren der SPD-Bundestagsabgeordnete Hubertus Heil, die CDU-Bundestagskandidatin Ingrid Pahlmann, Hartwig Erb, Bevollmächtigter der IG-Metall, sowie Gerald Witt, Leiter der Agentur für Arbeit

Helmstedt. Moderiert wurde die Diskussion von Constanze Abatzky.

Zu Beginn hielt Diakonie-Vorstand Jens Rannenber ein Impulsreferat, in dem er für eine aktive Arbeitsmarktpolitik und insbesondere für die Einführung eines Aktiv-Passiv-Modells warb, das „die Finanzierung von Arbeit ermöglicht, anstatt Arbeitslosigkeit zu subventionieren“. Witt betonte, dass dieses

Modell kein „Perpetuum mobile sei“ und bereits Programme gefahren würden, um Dauerarbeitslose und Benachteiligte in Beschäftigung zu bringen. Auch Heil war der Ansicht, dass die Verfolgung eines Modells zur Problemlösung nicht ausreiche, Pahlmann erklärte, der Landkreis stünde „gar nicht so schlecht da“ und Erb betonte, dass die Schaffung eines dritten Arbeitsmarktes nötig sei.

Blick hinter die Kulissen des Deutschen Bundestags

Gifhorer besuchen Abgeordnete Ewa Klant

Bei einer Zweitages tour durch die Bundeshauptstadt erhielten 50 Bürger aus Gifhorn und Peine auf Einladung der CDU-Bundestagsabgeordneten Ewa Klant Einblicke in die Politik und Geschichte Berlins.

Begonnen hatte die Fahrt mit einem Rundgang über den Gendarmenmarkt und einer Stadtrundfahrt durch das poli-

tische Berlin. Im Detlev-Rohwedder-Haus, dem Hauptsitz des Bundesfinanzministeriums, wurde den Besuchern die Arbeitsweise des Ministeriums und Architektur des historischen Gebäudes erläutert.

Zentraler Programmpunkt der politischen Bildungsreise: Der Blick hinter die Kulissen des Deutschen Bundestages. Bei einem ausführlichen Gespräch mit ihrer Wahlkreisab-

geordneten Ewa Klant nutzen die Gäste die Gelegenheit, Hintergründe der Arbeit einer Abgeordneten und des Parlamentes zu erfahren. Bei strahlendem Sonnenschein konnten sie die Aussicht von der Reichstagskuppel über Berlin genießen.

Abschließend besuchte die Gruppe die Dauerausstellung „Topographie des Terrors“ sowie das Jüdische Museum.



Zu Besuch in Berlin: Eine Gruppe aus Gifhorn und Peine informierte sich bei Ewa Klant (v.r.) über die Arbeit im Deutschen Bundestag.